

CHINA- Connection

Die Lebendigkeit einer Zeitschrift wird weitgehend von der Aufnahme der Beiträge durch den Leser und seine Reaktion bestimmt. .

Es ist für uns erfreulich, we/chen Zuspruch die entsprechende Rubrik P/K -FORUM bisher gefunden hat. Vor al/em die fo/genden Leserbriefe zum Artike/ ..Wie die VR China mit den internationa/en Rechnernetzen verbunden wurde" von Herrn Prof. Dr. W Zorn .in P/K 1/88 zeigen mit we/chem Engagement die Diskussion von PIK-Artike/n angegangen wird.

... mit Bedauern mußte ich in PIK 1/88 feststellen, daß offenbar einer der Autoren Ihrer Fach-Beiträge Sie in letzter Minute im Stich gelassen hat. Nur so kann ich mir Ihre Verlegenheit vorstellen. in der Sie die Reaktionen der deutschen Illustrierten bestürmt haben. ob man dort nicht ein passendes Manuskript vorrätig habe, mit dem man etwa neun Druckseiten füllen könne. Ob ich Sie beglückwünschen soll, daß Sie mit Ihrer Recherche Erfolg hatten. weiß ich nicht genau - vielleicht hatte man die Chinese Connection doch lieber dort lassen und dieses PIK-Heft dünner machen sollen.

Die anderen Artikel des Heftes von der PC-Welt über Supercomputer und Expertensysteme bis zu den Buchbesprechungen haben mir dann wieder soweit zur Fassung verholfen. daß ich Ihnen heute meine Analyse Ihrer schwierigen Situation übermitteln kann. Lassen Sie den Illustrierten ihre Story- Autoren - das hilft denen zu ihren Auflagen - und bleiben Sie bei fachlichen Informationen.

Dr. E. Freytag, DESY Hamburg

... wählt eine für deutsche wissenschaftlich-technische Fachzeitschriften unübliche Art der Darstellung - auf die er auch in der Einleitung verweist - die aber nicht ohne Reiz ist.

Betrachtet man den Artikel unter rein fachlichen Aspekten, so hätte das Weglassen von allzu persönlichen Eindrücken, Ausschmückungen und kuriosen Sätzen (Beispiel: "... Der Landesvater hatte in seiner Weitsicht und Güte ..") die Publikation gestrafft und aussagekräftiger erscheinen lassen.

Auf der anderen Seite vermittelt die persönliche, subjektive Darstellung vermutlich gerade ein besonders lebensechtes Bild vom tatsächlichen Ablauf der Ereignisse.

Ich glaube, daß man in vielen Projekten ähnliche Erfahrungen mit Irrwegen und Widerwärtigkeiten macht, nur werden sie selten öffentlich in schriftlicher Form geschildert. Auf einer Tagung oder in einem kleineren Kreis würde man diese Darstellung wahrscheinlich als ungeschminkt begrüßen und nicht ungewöhnlich finden. Manche mag vielleicht auch das Herausstellen von bestimmten Produkten, Personen oder Herstellern stören.

Möglicherweise fehlt uns in deutschen Ländern auch ein bißchen der Humor, und Wissenschaft muß immer "bierernst" sein (im Gegensatz dazu siehe manche wissenschaftliche Darstellung in angelsächsischen oder amerikanischen Journalen). Trotzdem meine ich, eine gewisse Straffung hätte dem Artikel gutgetan und den fachlichen Aspekt stärker zur Geltung kommen lassen.

Dr. R. Muchsel, Univ. Konstanz

... seit Bestehen der Zeitschrift PIK wird diese von meinen Kollegen und mir mit großem Interesse gelesen, wobei die Behandlung des Themenbereichs "Supercomputer" stets mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt wird. In diesem Zusammenhang möchte ich als Highlights die hervorragenden Beiträge von Herm Professor Gentzsch erwähnen, der auch im Heft 1/88 seine reichen Erfahrungen auf dem Gebiet der Leistungsmessung von Rechensystemen weitergibt. So ist mit Ihrer Zeitschrift PIK ein Forum entstanden, welches in konzentrierter Form wichtige Informationen für die Praxis liefert und daher auch von unter starkem Zeitdruck stehenden Verantwortlichen der Datenverarbeitung gern gelesen wird.

Wenig rühmlich in diesem Zusammenhang scheint mir die äußerst langatmige Darstellung der Anbindung der Volksrepublik China an internationale Rechnernetze. Eine Information, die auf zwei Seiten zusammenfaßbar gewesen wäre, wird in Tagebuchform mit einer großen Zahl unwichtiger Einzelheiten auf acht (!) Seiten niedergelegt. Ein solcher Stil ist Ihrer Zeitung nicht nur meiner Meinung nach unangemessen!

Ich bitte Sie, diese Kritik rein konstruktiv aufzufassen; gerade weil ich ein begeisterter Leser der Zeitschrift bin und auch selbst schon, wie Sie wissen, aktive Beiträge geleistet habe, fühle ich mich verpflichtet, Ihnen diese Auffassung darzulegen. Ich weiß, daß auch andere Leser diesen Artikel mit ähnlicher Verwunderung gelesen haben.

Dr. S. Glückert, GSI-Darmstadt